

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Drittes Quartal. 32. Stück.

Den 4 ten August 1804.

Inhalt.

Dem Geburtsfeste Friedrich Wilhelm des Dritten am 3. August 1804. — Die schreckliche Wassersnoth in Schlesien am 15. Jun. und den nächstfolgenden Tagen. — Armenfachen. Nächste Mittwoch, versammelt sich das Almosencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft fremd. Armenfreunde. — Bitte an die Herren Referenten. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebührten u. — 14 Bekanntmachungen.

I.

Dem Geburtsfeste
Friedrich Wilhelm des Dritten
am 3. August 1804. *)

Als einst Dein Fuß, Monarch, die heil'gen Stufen
Des Throns zum erstenmal betrat,
Und ganz Borussia bey lautem Jubelrufen
Für Dich um Segen bat,

Da senkte sich Salina's Schutzgeist nieder,
Empfing ihr Opfer, trugs hinauf
Zur Gottheit, und ihm ging im Auge wieder
Ein himmlisch Lächeln auf.

„Schaut, rief er, wie zum schönsten Kranz ver-
bunden,
Sein Haupt den Lorbeer und den Delzweig trägt!
Er zittert keinem Feind; Er zittert nur vor Wunden,
Die Krieg der Menschheit schlägt.

Er

*) Von der Feyer dieses Tages bey hiesiger Akademie im näch-
sten Stück das Weitere.

Er lehrt die Völker, daß auch unter Thronen
Der Strom der goldnen Freyheit fließt;
Der Zweifler schweigt, wenn Er für sieben Millionen
Nicht Herrscher — Vater ist.

Erschrocken flieht, verschleucht von Seinem Blicke,
Die feile Brut der Schmeichelen.
Mit kaum verhaltenem Grimm schleicht in die Nacht
zurück,

Die kalte Heuchelen.

Heil auch Salina dir — die großer Ahnen
Geweihete Namen glorreich trägt,
Die schützend meine Hand seit hundert Sonnen Bahnen,
Mit Vaterliebe pflegt.

Auf dich auch blickt Sein Auge Wohlgefallen!
Des Vaterlandes junge Kraft,
Sie wächst empor, sie reißt in Deines Tempels Hallen
Am Strahl der Wissenschaft.“

Der Schutzgeist sprach! Singts heute dankbar,
Brüder!

Erfüllt ist, was er ahndend sprach.

Fleht Leben, Heil und Lohn herab auf Ihn ihr Vieder
In diesem Bonnetag! D. C.

II.

Die schreckliche Wassersnoth in Schlessien am
15. Jun. und den nächstfolgenden Tagen.

Unstreitig haben die mehresten Leser dieses Blattes
von den großen Verheerungen, welche die letzten Ueber-
schwemmungen in Schlessien angerichtet haben, schon
etwas gehört und gelesen. Unstreitig wurden auch
Viele dadurch sehr gerührt, und trauerten über dieses
harte

harte Schicksal der vielen Unglücklichen und Verunglückten. Vielleicht stehen auch hier einige nähere Nachrichten von dieser unbeschreiblichen Noth nicht am unrechten Plage, und recht viele Leser denken dabey mit mitleidiger Theilnahme sich die Angst und das erlittene Unglück ihrer armen Mitmenschen.

Der Bober kömmt aus Böhmen nach Schlesien, und trennt allhier das hohe und mittlere Gebirge von einander. Er durchströmt die Fürstenthümer Schweidnitz, Jauer, Glogau, Sagan und Crossen, wo er sich bey der Stadt gleichen Namens in die Oder stürzt. Während seines Laufes verschlingt er nicht bloß viele bedeutende Bäche, sondern auch mehrere ansehnliche Gebirgsässer, die Schwarzbach, den Zider, die Lässigbach, die Lomnitz, welche alle Wasser der Schneekuppe in sich vereinigt, den Zacken, der ihm alles Wasser vom Riesengebürge zuführt, die Sprottau, den Queis, die Ischierna u. Wolkenbrüche, anhaltender Regen, besonders in den Gebirgsschnee, schwellen den Bober öfters an, und lassen ihn nicht selten aus seinen Ufern treten. Und wie reizend er bey seinen Ueberschwemmungen werden müsse, kannt man schon daraus abnehmen, daß er aus den höheren Gebirgsgegenden auf die niedrigen Fluren herabströmt, und je weiter sein Lauf, er desto mehr verstärkt werde.

In der Mitte des Juns, wo überhaupt alle Ströme, die in den böhmischen und schlesischen Gebirgen entspringen und ihren Lauf nach Abend und Mitternacht nehmen, sich ergossen, und große Verwüstungen anrichteten, trat auch der Bober aus seinen Ufern. Nicht eigentlich Wolkenbrüche, wie man anfangs

fänglich vermuthete waren die Ursache davon, sondern vielmehr ein mehrere Tage lang, vom 11ten bis 17ten, fast ununterbrochen fort anhaltender starker Regen hätte den Gebirgsschnee, der in diesem Jahre noch bis kurz vor Pfingsten in großer Menge fiel, schnell zum Schmelzen gebracht, und so aus den höhern Gegenden die Wasserfluthen herabgeführt. (An verschiedenen Orten will man während des schrecklichen Regens einige Erderschütterungen bemerkt haben.) Ueberall hat der Bober diesmal seinen Lauf mit unerhört großen Verwüstungen bezeichnet, aber am schrecklichsten zu Sagan — Raumburg — Crossen, und an diese bloß will ich hier erinnern, da ich aus diesen Gegenden die sichersten Nachrichten habe, und sie sind auch gewiß hinreichend, sich jene Schreckensscenen vorzustellen, und die Noth der Geängstigten und Verunglückten zu denken.

Schon am 14. Jun. früh fing der Bober stark zu wachsen an, und am Abend dieses Tages trat er aus seinen Ufern. Die Nacht vom 14ten zum 15ten stieg das Wasser furchtbar, und den 15ten die Stunde gar 1 bis 2 Ellen, bis zu der fürchterlichen Höhe von 31 Fuß über seine gewöhnliche Wasserfläche, eine Höhe, die dieser Fluß, so lange wir Geschichte haben, noch nie erreicht hat. Noch nie, berichtet man aus dem unglücklichen Sagan, noch nie können die Einwohner dieser Stadt in einer Mitternachtsstunde auf eine fürchterlichere Art aus ihrer Ruhe geweckt, und sie mehr mit Angst und Schrecken erfüllt worden seyn, als in der Nacht vom 14. zum 15. Junius. Eine dicke Finsterniß bedeckte die ganze Gegend. Es regnete heftig, und der Sturmwind haufete gewaltig. Fürchterlich

terlich tobten die Wellen, und unter das Rauschen derselben mischte sich das Angstgeschrey von Menschen und Vieh, welches einigemal durch ein Donner ähnliches Krachen unterbrochen wurde. Von allen Seiten her hörte man auf die wehmüthigste Art um Hülfe und Rettung schreyen, und niemand wußte, wohin er in der Finsterniß eilen sollte, um diesen Unglücklichen zu helfen. Mit banger Ahndung harrete man dem anbrechenden Tage entgegen, und — welch ein Anblick! als die trübe Morgendämmerung eine Scene voll des tiefsten Jammers und Elendes mit allen Greueln der Verwüstung darstellte, eine Scene, die alles übertraf, was sich die Einbildungskraft der guten Einwohner nur schreckliches denken konnte. Das weite Boberthal bildete nur eine Wasserfläche in 3 gewaltigen Strömungen, und alle waren mit dem Raube des Bobers und mit den Beweisen der fürchterlichsten Zerstörung fast wie bedeckt. Mit Entsetzen sahe man zerstörte Häuser und Brücken, ausgerissene Bäume, Balken, Brettflöße, Klastholz, Handwerkszeug, Haus- und Wirthschaftsgeräthe aller Art, Kommoden, Schränke, Kisten, Koffer, Betten, Bettstellen mit Betten und einem noch lebenden Menschen, der vergeblich die Arme nach Hülfe ausstreckte, Wiegen, Weberstühle, Wagen, selbst bespannte, lebende und todte Menschen, Kind- und Schwarzvieh, Schaaf, Hirsche, Rehe u. ohne Rettung dahin schwimmen. Die ganze Sorauer Vorstadt jenseits des Bobers stand in der Mitte des Stroms, alle 4 Brücken dahin waren abgerissen und zerstört. Von den Häusern ragten nur noch die zweyten Stockwerke zur Hälfte, oder die Dächer, und von den Bäumen nur



die Kronen hervor. Schon waren Gebäude in der Nacht ein Raub der Fluthen geworden. In den noch stehenden hatten sich die Menschen auf die Dächer und die Böden geflüchtet. Es war ein wehmüthiger, ein herzerreißender Anblick, diese höchst unglücklichen Menschen aus den Dachfenstern ihre Arme nach Hülfe ausstrecken zu sehen, und sie in den kläglichsten Ausdrücken um Hülfe flehen zu hören, und ihnen selbst bey dem besten Willen doch nicht helfen zu können. Der Strom war über alle Vorstellung reißend, er durchlief in jeder Sekunde einen Raum von 12 bis 13 Fuß. Mit unwiderstehlicher Gewalt wurde daher ein Haus nach dem andern mit Menschen und Vieh, und mit Allem, was darin war, von der Wuth der tobenden Wellen dahin gerissen und fortgeschwemmt. Von den Fluthen übereilt hatten sich mehrere in der Angst auf Bäume oder auf den Ruin ihrer zum Theil schon eingestürzten Häuser flüchten müssen. Für diese war an diesem schrecklichen Tage alle Hoffnung, gerettet zu werden, ganz verlohren. Sie mußten in der so rauhen Bitterung fast unbekleidet und in steter Todesangst ihr Schicksal erwarten. Mehrere derjenigen, die von wahrer Menschenliebe befeelt, sich mit Rähnen auf das wüthende Element wagten, setzten ihr eigenes Leben in Gefahr und fanden ihren Tod in den Fluthen. Bereits waren die meisten Häuser, welche die Gewalt des reißenden Stroms erreicht hatte, zerstört, und ihm mit so vielen Menschen zur Beute geworden, und schon strömte er in mächtigen Wellen über die Mauer in den Wallgraben, und schloß die Stadt mit seinen Fluthen ein. Unbeschreiblich war die Unruhe und Verlegenheit der armen Saganer. Dazu denke man sich das
Jam

Jammern und Wehklagen der Unglücklichen, die ihre von den Fluthen fortgerissene Anverwandte, Bluts- und Gemüthsfreunde beweinten, deren Häuser, Gärten und Aecker tief unter Wasser standen, und von denen mehrere nichts als ihr Leben gerettet hatten. Man denke sich einen mit finstern Wolken bedeckten Himmel, und den fast ununterbrochenen Regen, der nichts geringeres als eine noch höhere Fluth und ein noch größeres Unglück befürchten ließ. Kein Wunder war es, daß nun auch dem sonst Beherzteren der Muth entsank, er für die Sicherheit in seiner Wohnung besorgt wurde, und mit seinen besten Habseligkeiten in die Kirchen und in andere für mehr sicher gehaltene Gebäude floh. — Doch nein! nicht höher sollten die schrecklichen Fluthen steigen. Den armen bis zur Kleinmuth fast schon niedergeschlagenen Sagavern leuchtete ein Strahl der Hoffnung nieder, und richtete sie einigermaßen wieder auf: Abends hatte man Merkmale, daß das Wasser sich senke, und den folgenden Tag früh war dasselbe über 3 Fuß gefallen. Dieser und die zwey folgenden Tage wurden vorzüglich angewendet, um die von den wilden Fluthen noch nicht verschlungenen, aber mitten in den Wellen auf einem Stück Mauer ihrer zerstörten Wohnung oder auf wankenden fast schon entwurzelten Bäumen in unaufhörlicher Todesangst schwebenden Personen entweder zu retten, oder ihnen auf irgend eine Art Lebensmittel zuzuführen, z. B. mittelst einem Seile, das durch einen Bindfaden, welcher den Unglücklichen durch ein Feuergewehr und Raketen war zugeschossen worden, über den Strom gezogen, und so auf beiden Seiten befestigt worden war. Einige, die mit ihren Häu-

Häusern zugleich in die Fluthen stürzten, fanden Belegenheit, sich nur durch einen glücklichen Zufall zu retten. So rettete sich der Gastwirth Kiedel, der mit der ersten Hälfte seines Gasthofes in den Strom sank, in ein anderes halb zerstörtes Haus, bey welchem die Trümmer seines Gasthofes vorbeyschwammen, und kam zu einer Gesellschaft von 15 in Todesangst schwebenden Personen. Wenige Minuten darnach mußte er den übrigen Theil seines Hauses mit seiner Frau und seinen 3 Kindern einstürzen und sie bey seinem Zufluchtsorte, ohne ihnen helfen zu können, vorbeyschwimmen sehen. Er selbst wurde den folgenden Tag gerettet. So auch der Tuchmacher Büttner, der mit seiner Familie auf dem bey dem Einsturze zum Theil ganz gebliebenen Boden seines Hauses bis an ein Büschchen schwamm. Hier rettete er sich nebst noch einem andern durch einen Sprung auf das an den Bäumen angeschwemmte Holz. Die Seinigen aber fanden hier mit der Zertrümmerung dieses Bodens ihren Tod. Auf fast ähnliche Art retteten sich noch verschiedene von den Unglücklichen.

Zufolge des umständlichern Verzeichnisses, wie es der Polizei-Inspector aufgenommen hat, sind zu Sagan 51 Personen in den Fluthen umgekommen, und 55 Gebäude theils halb, theils ganz zerstört, und außer diesen noch viele Nebengebäude, Stallungen, Schuppen, Mauern 2c. Auch haben sonst noch sehr viele Gebäude mehr oder weniger gelitten, und Schornsteine, Keller, Döfen 2c. stürzen täglich ein. Sagan hat durch diese Ueberschwemmung unglaublich viel gelitten. Mehrere selbst wohlhabende Bürger sind dadurch an den Bettelstab gebracht. Sogar die ganze

Gez

Gegend an beiden Ufern des Bobers ist verändert und fast unkenntlich geworden. Da, wo sonst Straßen, Häuser, Gärten, Wiesen und Aecker waren, sind jetzt Schutt- oder Sandhügel, unförmliche Berder, oder fast unergründliche Vertiefungen. Wer nicht sehr genau mit der Gegend bekannt ist, weiß sich jetzt auf derselben kaum zu recht zu finden. — *)

Ähnliche Verwüstungen hat der Boder zu Raumburg angerichtet. Aus einem Schreiben daher hier nur Eine Jammerscene. „Von den unten an der Boderbrücke stehenden Häusern stürzten den 15. Jun. eines nach dem andern ein, und darunter auch des Schneidemüllers, das auf einem Berge stand. Aus dem Schutte kamen 7 Menschen, die sich auf demselben noch hielten, und alle die hunderte am Berge Stehenden konnten nichts thun, als fruchtlos jammern. Herzbrechend war der Anblick! Am Rande standen Verwandte, Freunde, Eltern, Kinder der Unglücklichen. Hier lagen einige auf den Knien und fleheten zu Gott um Rettung; dort lag eine unglückliche Mutter trostlos am Boden, die ihre Kinder und Enkel mit den Wellen kämpfen sah. Ein allgemeines Weinen und Schreien machte die Scene noch fürchterlicher. Einige wollten, um zu retten, vergeblich ihr eignes Leben opfern, andere zweifelten an einer Vorsehung, andere verlangten in die Kirche, um dort Gott um Rettung anzusehen. Dieses Elend war unbeschreiblich. Es mußte gesehen, gefühlt werden. Und was litt nicht

5

die

*) Ein Mehreres von dieser schrecklichen Wassernoth sehe man in Herrn J. Stenzels Schrift, betitelt: Die Ueberschwemmung des Bobers zu Sagay am 15. Jun. 1804. Damit verdient verbunden zu werden des dassigen Feldbr. Fricke schöne Predigt.

die Unglücklichen selbst! Wir sahen nur ihr Händeringen, ihr Kämpfen mit den Wellen. Der Schneidemüller Pannier vergaß unter dem allgemeinen Glende sein eigenes, er beschäftigte sich rastlos nur mit dem Ketten, bald hier bald dort zog er die Glenden heraus, und brachte sie auf einen sichern Ort, 2 schrecklich lange Stunden, die sich der Berg noch hielt. Doch alles war vergebens. Seine Frau, mit der er sehr glücklich lebte, sank mit 3 Kindern in die Fluth, er griff mit beiden Händen nach seinen Geliebten, und der Strom riß ihn selbst mit fort. Er ergreift 2 Bretter, und auf ihnen stehend treibt ihn der Strom fort, bis er an einer armdicken Erle scheitert, sie ergreift, und sich auf ihr zum zweytenmale rettet. Ach! wir hörten sein Jammergeschrey um Hülfe, die ihm niemand bringen konnte. Die Nacht brach ein, mit ihr stürmten die Wogen noch fürchterlicher, und der Regen goß vom Himmel. Kein Mensch schlief, allgemeines Wehklagen, Furcht und Zagen war in der Stadt. Der Tag bricht an, allenthalben Zerstörung. Das Wasser war einen Zoll gefallen. Der Unglückliche lebte noch, und stieß mit einer Latte das Holz von der Erle ab, das sie oft bis ins Wasser niederbeugte. Hinzukommen war unmöglich. Sie fuhren mit einem Rahne an einen andern Ort, und retteten den Walker und seinen Gesellen, die auf einem zusammengeschwommenen Holzstöße aus einem todtenähnlichen Schlafe kaum erweckt werden konnten. Nun eilte alles, um den Pannier zu retten. Sieben Versuche wurden mit Lebensgefahr gemacht, und alle scheiterten. Es war 4 Uhr Nachmittags, und der Unglückliche mußte seinem Schicksal überlassen werden, als
der

der Landrath v. Raden 2 Stunden weit her einen größern Kahn und 2 Menschen schickte, die ihn mit Lebensgefahr gegen 5 Uhr retteten. Wie viele tausend Freudenthränen flossen da, wie drängte sich alles um den Geretteten, der in dumpfer Verzweiflung nur um Weib und Kinder jammerte! — 28 Menschen waren auf der Wohnung des Schneidemüllers gewesen, und von ihnen sind nur 3 gerettet. —

Von Gladisgorbe, einem ansehnlichen Dorfe, stehen nur noch 5 Häuser. Hier wurde eine Frau zur Zeit des höchsten Wasserstandes auf dem Forste ihres Hauses entbunden. Die Mutter wurde gerettet, das Kind ein Raub der Fluthen.

Bullmann.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Almosen-collegium in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

Bitte an die Herren Referenten.

Sämmtliche Herren Referenten werden ersucht, in ihren Revieren in dieser oder der folgenden Woche eine Zusammenkunft mit den Herren Armenvätern zu veranstalten, um zu besprechen, wer auch in dem mit dem 28. August angehenden 6ten Jahr des Vereins

eins

eins freywilliger Armenfreunde an diesem wohlthätigen Geschäft Theil zu nehmen geneigt seyn möchte, und darüber Protokolle aufzunehmen, in welchen 1) die Namen der Bleibenden nebst den Hausnummern ihrer Bezirke; 2) die Namen der Abgehenden; 3) die Namen der Neuhinzukommenden genau aufgeführt sind. Wir zweifeln gar nicht an dem fortdauerndem Eifer unsrer werthen Mitbürger für die gemeine Sache unserer Stadt. Zur Uebergabe der Protokolle sind die Versammlungen am 8ten und 22. August bestimmt.

Die Vorsteher der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

Niemeyer, Senff. Westphal. Bassenge.

Milde Beyträge.

1) Von der löbl. Stadt-Schützen-Gesellschaft in dem Galgthörschen Schießgraben sind bey dem Königsschießen eingekommen und abgegeben 33 Thlr. 12 Gr.

2) Eine von K. geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof überbrachte Schuld 1 Thlr. 12 Gr.

3) Bey einer 51jährigen Geburtstagsfeier, den 29. Jul., ist von einigen Armenfreunden gesammelt und an die Armenkasse abgeliefert worden 2 Thlr. 6 Gr.

4) Bey einem vergnügten Kindtaufen ist gesammelt und durch die Frau Müllerin abgegeben 1 Thlr. 13 Gr.

5) Bey einer ähnlichen Gelegenheit ist colligirt u. durch E. bendieselbe eingekommen 1 Thlr. 23 Gr.

6) K — hat der Almosenkasse bestimmtermaßen abgeliefert 12 Gr.

2.

Gebohrene, Getrauete, Gestorbene in Halle u.
Jul. 1804.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 3. Jul. dem Schulhalter
Tschorn ein S., Carl Friedrich. — Den 5. dem Apo-
theker Meißner ein S., Rudolph. — Den 6. dem
Bäckereimeister Jäckel eine T., Eleonore Juliane Ama-
lie. — Den 19. dem Schuhmacheremeister Grane-
wald ein S., Johann Carl Friedrich. — Den 21.
dem Handarbeiter Herrmann ein S., Johann Gott-
hold. — Den 25. dem Mechanikus Kraft eine T.,
Caroline Auguste Juliane. — Dem Unteroff. Kallopp
eine T., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 27. Jul. dem Schuhmacher-
meister Lorbeer ein S., Carl Gottlieb.

Moritzparochie: Den 8. Jul. dem Doctor Heynig
eine T., Henriette Auguste Amalie. — Den 23. dem
Buchdrucker Pflöz eine T., Marie Friederike. — Den
24. eine unehel Tochter.

Domkirche: Den 19. Jul. dem Gärtner Hartmann
ein S., Carl Heinrich Eduard Friedrich.

Neumarkt: Den 18. Jul. dem Strumpffstrickermeister
Krause ein S., Friedrich Adolph Leopold. — Den 21.
dem Böttchergesellen Otto ein S., Johann Friedrich.
— Den 23. dem Faktor Wegewitz eine T., Doro-
thee Charlotte Emilie. — Den 24. dem Tuchmacher-
meister Zimmermann ein S., Joh. Friedr. Ludwig. —
Den 27. dem Tuchmachereinstr. Diez ein S., Carl Friedr.

Glauch: Den 21. Jul. dem Bürger Kalze eine T.,
Marie Rosine. — Den 22. dem Handarbeiter Kose
eine T., Marie Christine Rosine. — Den 28. dem
Stärkfabrikant Thiele eine T., Marie Dorothee
Henriette.

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 29. Jul. der Bürger Vertel
mit J. R. Albert. — Der Tuchmachergeselle Schwa-
nenberg mit A. R. Niemann.

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 29. Jul. der Fleischermeister Kunsch mit H. K. Schmidtin aus Löbejün.

Glauchau: Den 29. Jul. der Bäckergefelle Kneißel mit J. W. Angermannin.

e) Gestorbene.

Marienparochie: Den 23. Jul. des Schneidemeister Fischer nachgel. S., Johann Christian, alt 35 J. 7 M. Auszehrung. — Den 24. der Handarbeiter Hamel, alt 59 J. Auszehrung. — Des Salzwirkeremeister Schumann Wittive, alt 71 J. Entkräftung. — Des Maurergefellen Franke nachgel. F., Marie Dorothee, alt 44 J. 10 M. Auszehrung. — Den 25. des Unterofficier Kälopp todgeb. F. — Den 26. des Pergamentmachermeister Thomas F., Henriette Caroline, alt 19 J. 2 M. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 26. Jul. des Handarbeiters Belgers S., Christian Gottlieb, alt 4 W. Stickfluß.

Krankenhaus: Den 28. Jul. der Tuchmachergefelle Kirsch, alt 20 J. hitziges Nervenfieber.

Bekanntmachungen.

Vergangnen Montag Abends starb an einem Nervenschlage mein guter Mann, der Feld-Staabs-Medicus, Dr. Joh. Friedrich Conradi, in seinem 61sten Lebensjahre. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich hierdurch in meinem und meiner 4 Kinder Namen allen unsern Freunden und Bekannten ergebenst an.

J. K. Henriette Conradi,
geb. Buchholz.

Von Königl. Universitäts-Gerichten wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8. August d. J. der Nachlaß des in Weimar verstorbenen Stud. Theol. Lantz, bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken, und einer ansehnlichen Bücherammlung auf der Waage, gegen baare Bezahlung in Pr. Cour. Vormittags um 10 Uhr öffentlich, meistbietend versteigert werden soll. Kaufliebhaber haben sich daher am beregten Tage und zur bestimmten Zeit auf der Waage einzufinden. Halle, den 11. Jul. 1804.

Königl. Preuss. Universitäts-Gerichte hieselbst.

Im sonst Hennigschen, jetzt Mittelhaus-
schen Hause am Ulrichsthor, sollen auf
den 8. August d. J., Morgens 9 Uhr,
verschiedene Stärkemacherey-Geräthschaften, als: 7 Stück
große Gutfässer, 52 Stück Mehlfässer, eine große
Waage nebst Gewicht, verschiedene Siebe, ein Fegekasten
nebst Fege und dergleichen, gegen gleich baare Bezahlung
in grobem preuß. Courant verauctionirt werden.

Halle, den 31. July 1804.

Biesten, Justizcommissarius.

Es sollen die von der verstorbenen Frau Beyerin,
vorher verwittwet gewesene Krügerin nachgelassene
Acker, und zwar

53 $\frac{3}{8}$ Acker in Diemitzer Mark, worunter 3 $\frac{3}{8}$ Acker
Garten-Recht haben, in einzelnen Stücken, so wie
solche gegenwärtig liegen; desgleichen

Eine halbe Hufe auf dem Sande von 7 $\frac{1}{2}$ Acker, und

Eine halbe Hufe in den langen Ackern und Pfuhe
von 7 $\frac{1}{2}$ Acker

aus freyer Hand verkauft werden.

Kaufslustige werden daher ersucht, sich auf den 20sten
August d. J. früh um 8 Uhr bey mir in meiner Woh-
nung einzufinden, und ihre Gebote bey mir abzugeben.
Die Acker sollen an den Meistbietenden unter den vor-
her bekannt zu machenden Bedingungen überlassen wer-
den. Diese Bedingungen können auch vorher bey mir zu
jeder Zeit eingesehen werden.

Halle, den 30. Jul. 1804.

C. G. Büttner.

Im Krügerischen Hause auf der Märkerstraße
sind verschiedene Logis von einer und zwey Stuben nebst
Kammern und Küchen zu vermiethen.

In dem Faberischen Hause Nr. 75. der großen
Ulrichsstraße ist die unterste Etage zu vermiethen.

Drey auch vier gute Windhunde sind zu verkaufen.
Wo? erfährt man beyrn Herrn Faktor Borgold, am
Waisenhause wohnhaft.

Solgende Sachen sind mir gestohlen worden:

1) 1 Band ausgefalteter Kupferstiche von dem Buche betitelt: Histoire naturelle, Tom. III. 40 Thaler werth. — 2) Ein messingener Mörser, der oben am Rande beschädigt ist 2 Thlr. — 3) Ein Regenschirm mit der Nummer 30 am Schieber des Stiels bezeichnet. 4 Thlr. — 4) Ein roth und blau weiß gewürfelter Ueberzug 12 Gr. — 5) Ein Paar schwarz seidene Strümpfe. 4 Thlr.

Wer mir besonders von dem Buche Nr. 1. Nachricht geben kann, erhält 3 Thlr. Belohnung.

Kunsthändler Dreyßig in Halle.

Es ist bis zum 11ten August sehr gute Gelegenheit für einige Personen, nach Halberstadt oder Braunschweig zu reisen. Man kann sich melden bey dem Deconom
W. Müller in der Steinstraße.

Neuer Kirschsaft und Kirschwein ist zu haben bey dem Kaufmann Föster am Ulrichsthor.

Neuer Kirschsaft von vorzüglicher Güte, die Kannen 14 Gr., ist zu bekommen bey C. S. Kiesel am Ulrichsthor auf dem Neumarkte.

Ein neuer Leiterwagen, zweispännig; eine vierfüßige ganz bedeckte, auf langen Riemen hangende gute Chaise; zwey neue Amböße; ein neues Spernhorn, stehen bey mir zum Verkauf.
Ublig.

Von einer Adlichen Herrschaft wird auf Michaelis d. J. ein Kutscher, und auf Weihnachten eine Köchin gesucht, welche von ihrer moralischen Aufführung und auch von ihren Geschicklichkeiten die besten Attestate aufzuweisen haben. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Meese.

Diese Woche wird der 25. Bogen von der Geographie, Naturgeschichte, und Weltgeschichte, à 2 Gr. 6 Pf., ausgegeben, in Halle auf der großen Steinstraße bey dem
Kunsthändler Dreyßig.